Wenn der innere Erkenntnisweg einseitig gepflegt wird, entsteht Asoziales. Durch Handeln aber mit `Andacht im Kleinen´, entsteht das Soziale im Leben.
Wenn wir diese Wahrheit mit Bezug auf das Singen auf den Klang- und Laut-Organismus beziehen, so ergibt sich, dass uns die Erkenntnis des Klangorganismus zur tätigen Beschäftigung mit dem Lautorganismus verpflichtet. Was wir bewusst anzustreben haben, ist das Gleichgewicht, die Harmonie zwischen Klang und Laut, in der die Atmung neu entsteht. Man muss dazu kommen, den Atem zu regulieren, ohne dass man zuviel Aufmerksamkeit auf ihn hinlenkt!
Die größte Schwierigkeit des Atmungsprozesses besteht in der heutigen Zeit darin, dass die Menschen nicht ganz ausatmen können. Sie atmen zu wenig aus im Verhältnis zu ihrem Einatmen. Das bewirkt, dass sie langsam krank werden. Aber um die Menschen zum richtigen Atmen zu bringen, sollte man nie vom Atem selber sprechen, sondern eher bildhaft und durch ein richtiges Vormachen wirken. Bei Erklärungen und theoretischen Auseinandersetzungen sollte man selbst das Wort `Atem´ so gut als möglich vermeiden.
In der Sprachgestaltung sagt man dem Schüler, er solle erst den ganzen Satz, den er sagen will, überschauen, ehe er ihn ausspricht. Wenn er dann im Sprechen an die letzten Silben des Satzes denkt, kommt er zu einer richtigen, ausgiebigen Ausatmung. Außerdem verhilft man ihm durch das Speerwerfen zu einem richtigen, unbeobachteten Einatmen.
Auch im Singen ist das Ausatmen von ungeheurer Wichtigkeit. Doch sollte man trotzdem nicht vom Atem sprechen. Bestimmte Dinge sollte man lieber nicht aussprechen, sondern versuchen, durch Bilder zu wirken. Besonders bei Kindern darf man nicht über Mund, Atem oder Sprachorgane reden. Die Kinder sind ja viel gescheiter, als die Erwachsenen ahnen, nehmen viel schneller und leichter auf, auch was nur angedeutet wird. So sollte man ihnen vieles auf eine humorvolle Art beibringen. Der Ausdruck `Knuff-Übung´ für eine Synkopenatemübung ist z.B. außerordentlich gut. Die Kinder amüsieren sich darüber. Wenn sie etwas nicht ganz richtig machen können und man sie veräppelt, so bekommen sie einen leichten Schock und machen es richtig, nun aber unbewusst.
Man sollte sie zuschauen und nachahmen lassen, dann geht der ganze Vorgang mehr im Unterbewussten vor sich, so, wie es bei Kindern gerade sein soll.

Wenn man den Menschen so betrachtet, dass man seinen ganzen Körper als einen Lautorganismus ansieht, in dem der Klangorganismus, der das Seelische im Menschen repräsentiert, eingelagert ist, so kann man durch Beobachtung der funktionellen Auswirkung zwischen diesen beiden Organismen dazu kommen, dreierlei verschiedene Hauptstörungen festzustellen. Diese Störungen werden veranlasst durch ein jeweils zu starkes Verbunden- oder Verhaftet-Sein des Atems (oder des Klangorganismus, beide gehören ja eng zusammen), mit dem